

Dunja Hayali

HAYMATLAND

Wie wollen wir
zusammenleben?



ullstein

ullstein



Das Buch

Deutschland zerfällt inzwischen in zwei Lager: auf der einen Seite Befürworter, auf der anderen Seite erbitterte Gegner einer offenen, pluralistischen, freiheitlichen Gesellschaft. Immer mehr Menschen haben das Vertrauen in Politiker und Medien verloren und fühlen sich von der Realität bedroht. Geflüchtete und Migranten werden zunehmend zum Sündenbock.

Doch Deutschland ist nun mal ein Einwanderungsland, in dem Menschen aus unterschiedlichsten Kulturreihen eine neue Heimat suchen. In ihrem sehr persönlichen und scharfsichtigen Buch fragt Dunja Hayali sich und uns alle: Wie können wir gemeinsam das sichern, was auf dem Spiel steht – nämlich unsere liberale Demokratie, die den Deutschen über Jahrzehnte ein friedliches Miteinander garantiert hat?

Die Autorin

Dunja Hayali, geboren 1974 in Datteln als Tochter irakischer Eltern, studierte an der Deutschen Sporthochschule. Zwischen 2007 und 2010 übernahm sie die Moderation der ZDF-heute-Nachrichten sowie die Ko-Moderation des heute journals. Seit Oktober 2007 moderiert sie das ZDF-Morgenmagazin, seit 2015 dunja hayali sowie seit 2018 das ZDF Sportstudio. Sie unterstützt »Gesicht zeigen. Für ein weltoffenes Deutschland«, ist Mitglied im Aufsichtsrat von »Save the Children« und engagiert sich für VITA Assistenzhunde e.V. Als Jurymitglied für den Julius-Hirsch-Preis setzt sie sich gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ein. 2016 wurde sie mit der Goldenen Kamera in der Kategorie »Beste Information« ausgezeichnet, 2018 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz für ihr Engagement gegen Extremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und für ihre journalistische Arbeit.

Dunja Hayali

Haymatland

Wie wollen wir zusammenleben?

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein-buchverlage.de



Aktualisierte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch
1. Auflage Oktober 2019

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2018 / Ullstein Verlag

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München,
nach einer Vorlage von Rudolf Linn, Köln

Autorenfoto: © Jennifer Fey

Lektorat: Carla Swiderski

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Quadraat Pro

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-06139-9

Vertrauen, Ehrlichkeit und Loyalität sind die Grundsteine einer Freundschaft. Egal, wo man zu Hause ist. Und weil ihr meine Heimat seid, widme ich dieses Buch meiner Familie, meinen Freunden und der unsterblichen Emma.

Inhalt

Vorwort zur Taschenbuchausgabe	I
Intro	9
1 Heimat	11
2 Hass	35
3 Tatsachen	87
4 Hoffnung	97
Epilog	145
Danksagung	147
Anmerkungen	149

Vorwort zur Taschenbuchausgabe

Wubb, wubb ... wubb, wubb ... wubb, wubb ...

Erst jetzt, als ich den Scheibenwischer höre, nehme ich die Stille wahr. Die Taxifahrerin hat ganz intuitiv darauf verzichtet, das Radio einzuschalten oder einen Small Talk mit dem ihr unbekannten Fahrgast zu beginnen. Irgendwie sah ich wohl heute nicht danach aus.

Ich bin in einer mir noch nicht bekannten Stadt angekommen. Heute Abend werde ich wieder aus meinem Buch, aus diesem Buch hier, vorlesen und mit meinen Gästen darüber diskutieren. Ich freue mich darauf. Dennoch ist es heute irgendwie besonders.

Es ist ziemlich genau ein Jahr her, als ich den starken Drang verspürte: »Es reicht, ich möchte und muss einmal alles herunterschreiben, was mich beschäftigt.« Und so entstand in recht kurzer Zeit dieses Buch. Es beschäftigt sich mit meiner Heimat, mit unserer Heimat. Mit ihrer Entwicklung, vor allem in den letzten Jahren. Mit den selbsternann-ten Heimatverteidigern, die unter »Heimat« jedoch oft et-was ganz anderes verstehen, als ich es tue. Sie wollen sich eingrenzen und andere ausgrenzen, mehr Nationalismus und weniger Vielfalt.

Die Motive dafür, dies alles damals, im Sommer 2018,

aufzuschreiben, waren eigene Erfahrungen, die Sorge darüber, wie es in und mit diesem Land weitergeht, aber auch meine Zuversicht, dass es gut weitergeht – dass wir allesamt friedlich und respektvoll zusammenleben können. Auch, weil ich durch meine Eltern erfahren durfte, wie Integration gelingen kann.

Nun kommt die Neuauflage. Ein guter Zeitpunkt also, Sorgen und Zuversicht daraufhin zu überprüfen, was davon heute in mir überwiegt. Hat sich das Land eher zum Guten oder Schlechten verändert? Oder ist alles mehr oder weniger gleichgeblieben?

Die Welt ist jedenfalls zwischenzeitlich keinesfalls ruhiger geworden. Im März dieses Jahres erschütterte das Attentat auf zwei Moscheen in Christchurch, Neuseeland, die Welt. Neben vielen Verletzten mussten hierbei mindestens 49 Menschen ihr Leben lassen. Live gestreamt ins Internet durch einen rechtsextremen Täter – und vielfach durch andere Menschen weiterverbreitet. Das war eine neue Art der Perversion, bei der es viel Entsetzen nicht nur über die Tat, sondern auch die Art der Veröffentlichung gab und auch über die, die das alles beklatschten oder verniedlichten.

Dann die Anschlagsserie auf Kirchen und Hotels auf Sri Lanka, bei der an Ostern mehrere hundert Menschen getötet wurden. Wegen dieser unfassbaren Dimension, aber auch, weil ich dort oft Urlaub mache und Freunde habe, ging mir dieses Ereignis emotional besonders nahe. Dazu die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und anderen Nationen, die Flugzeugträger im Golf, weil das Atomabkommen mit dem Iran zunächst einseitig von den USA gekündigt wurde und dann eine Spirale begann, deren Ausgang mehr als Kopfschmerzen bereitet. Vor der Europawahl schlossen sich international Rechtspopulisten zusammen, um gemeinsam mehr Erfolg dabei zu haben, in ein Parlament gewählt

zu werden, dessen Grundauftrag sie gar nicht mittragen. Das »Ibiza-Video«, bei dem durch den Mitschnitt eines Gesprächs des damaligen österreichischen Vizekanzlers Heinz-Christian Strache erst er selbst und dann die ganze Regierung stolperte. Ich kann und möchte hier nicht alles aufzählen, was uns in all diesen Monaten beschäftigte – auf jeden Fall war es viel und bedeutsam.

Und auch hier bei uns im »Haymatland« trat beileibe keine Beruhigung ein. Die Mechanismen sind die gleichen geblieben. Der Populismus blüht, vor allem in den sozialen Medien, aber auch darüber hinaus. Als junge Leute ihre Sorgen über den Klimawandel äußerten und dagegen protestieren, dass ihnen die Schutzmaßnahmen entweder fehlen oder viel zu langsam verlaufen, wurde es mal wieder ziemlich schmutzig. Allen voran Greta Thunberg, das bekannteste Gesicht dieser Bewegung, wurde mit Shitstorms überhäuft – es wurde sehr persönlich, sehr beleidigend. Auch die Schüler, die an ihrem »friday for future« demonstrierten, schlug der koordinierte Wind der Beleidigungen und Erniedrigungen entgegen. Ich selbst »durfte« erleben, wie es ist, neben anderen Betroffenen bei Twitter Ziel einer sogenannten »Abschiebechallenge« zu werden. Man wollte mich loswerden, abschieben in meine Heimat. Wo das eigentlich ist, werden sie in diesem Buch kennenlernen. Das Netzwerkdurchsetzungsgesetz greift nur bedingt, und auch bei der Moderation durch die Seiteninhaber in den sozialen Medien herrscht weiter Nachholbedarf.

Das Geschehen in Plauen trug auch nicht gerade zu meiner Beruhigung bei: Mehrere hundert Neonazis marschierten dort uniformiert mit Fackeln durch den Ort und gaben ihre Parolen von sich. Wobei die Behörden keinen Weg zu sehen glaubten, dies unterbinden zu können. Warum eigentlich? Die Welt schaute interessiert zu, und das Bild Deutschlands

hat weiter gelitten. Zu diesem Zeitpunkt hatte es nicht mehr viel von dem »Die Welt zu Gast bei Freunden«, dem offiziellen Slogan der Fußball-WM 2006.

Wubb, wubb ...

Müsste ich mich heute festlegen, welches der Szenarien, die ich am Ende dieses Buches beschreibe, auf uns zu kommt, ich könnte es nicht. Zuviel ist in Bewegung.

Ich gebe zu, meine Skepsis überwiegt derzeit. Aber es gibt eben auch die andere Seite der Waage. Die meiner Zuversicht, die in der Zwischenzeit ebenfalls genährt wurde. Denn ich finde es gut, wenn sich die Jugend zu Wort meldet, wenn es um ihre Zukunft geht. Immer mehr Menschen äußern auch in den sozialen Medien offen ihren Unmut über den verrohten Stil des politischen und auch persönlichen Diskurses. Der Verfassungsschutz schaut inzwischen »genauer hin« und kommuniziert dies auch. Und der große Rechtsruck bei den Wahlen zum europäischen Parlament blieb aus.

Besorgniserregend sind die Zahlen trotzdem. Nach Plauen verstärkte sich die öffentliche Diskussion um die Grundsätze, die innerhalb von Grundgesetz und Ordnungspolitik eingehalten werden sollten, wenn etwas die Grenzen der Meinungsfreiheit schrammt.

Es tat und tut nach wie vor sehr gut, Büro, Studio und die sozialen Medien zu verlassen und die »Tour durchs Haymatland« anzutreten. In ganz verschiedenen Städten in Osten und Westen, Norden und Süden treffe ich so die unterschiedlichsten Menschen. Und dabei natürlich auch auf sehr unterschiedliche Meinungen, sowohl zur »Lage der Nation« als auch zu diesem Buch. Wir diskutieren viel und oft auch lange, es wurde weder persönlich noch flach. Nichts ist dabei tabu – diese Begegnungen sind gelebte Vielfalt und liefern einen bemerkenswerten Kontrast zum sinnlosen, oft anonymen Gebrüll in den sozialen Medien. Besonders

hängen geblieben sind bei mir mehrere energiegeladene Diskussionen, bei denen wir über Anstand, Asyl, Migration, Grenzen, Verantwortung der Medien, der Politik und jedes Einzelnen diskutierten. Da schwindet der Eindruck einer grundsätzlich schweigenden Masse zusehends. Es gibt eine Menge Menschen, die sich klar, fair und zukunftsgerichtet einbringen. Denen sollte man zuhören, nicht den lautesten.

Wubb ...

»So, Frau Hayali (nicht Hallali ☺), wir sind da! Herzlich willkommen. Ich freue mich schon sehr auf heute Abend, wir sehen uns. Ich hoffe, Sie hatten gute Gedanken während der Fahrt und konnten bei mir etwas Kraft tanken.«

Sie können sich vielleicht vorstellen, wie ich aus der Wäsche guckte, nachdem die Taxifahrerin das gesagt hatte. Und dann haben wir schon mal ganz unter uns etwas Diskussion vorweggenommen. Zumaldest ein bisschen – sie musste weiter, ich auch.

Auch durch solch empathische Menschen, vor allem aber durch das miteinander Sprechen steigt meine Zuversicht und wächst mein Glaube, dass wir das gemeinsam schon hinbekommen mit meinem, mit unserem »Haymatland«. Auch wenn es sicher noch immer viel zu tun gibt. Ich bin gespannt, wie ich das alles nächstes Jahr so sehe. Wer weiß, vielleicht dann in einem neuen Buch?

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen bedanken, die mein Buch bereits gelesen haben und die zu meinen dreibis vierstündigen »Lesungen« gekommen sind. Ich möchte Ihnen sagen, dass Sie mir das Gleiche gegeben haben wie ich Ihnen: Gedankenanstöße, Energie, Kraft, Mut und Zuversicht! Danke dafür!

Dunja Hayali

Intro

Ich lebe gerne! Und ich lebe wirklich gerne hier in Deutschland, in meinem Geburtsland. Und zwar nicht zuletzt, weil mir so vieles an unserer Gesellschaft sehr am Herzen liegt. Es gibt hier so viel Offenheit, so viel Toleranz, Respekt, Empathie, Solidarität und gelebte Menschlichkeit – das ist alles gar nicht selbstverständlich.

Aber leider ziehen dunkle Wolken über dieses Land. Heute erfüllt mich mehr denn je die Sorge, ob wir es schaffen werden, dieses Land so lebenswert zu erhalten, wie es ist – und zwar für jeden. Diese Sorge entsteht, weil Menschen angegriffen werden und ausgegrenzt werden sollen – nicht, weil sie etwas verbrochen hätten, sondern einfach wegen ihrer familiären Wurzeln, ihres Glaubens, ihres Aussehens. Wachsende Extreme an den politischen Rändern, dumpfe Parolen und sogar Gewalt gewinnen sichtbar an Terrain.

Dieses Buch soll aufrütteln. Und Mut machen. Es richtet sich an jene, die die Mitte dieser tollen Gesellschaft bilden. Wir brauchen Mut, um uns nicht kopfschüttelnd und schweigend abzuwenden, sondern gemeinsam das Heft des Handelns für den Erhalt dieser Demokratie und ihrer Werte in die Hand zu nehmen. Ich bin dabei, denn: Es geht jetzt um was!